

Aufbruch im Osten

Gegenstück zum Westen: Gipfeltreffen großer Schwellenländer und der Schanghai-Gruppe begonnen. Im Fokus: Ausbau der BRICS-Bank als IWF-Alternative

Dieter Schubert

Es gibt eine Welt jenseits von Washington und Brüssel: Brasilien, Russland, Indien, China, und Südafrika stehen mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen als Symbol dafür: BRICS, ein Kürzel, das einst vom derzeitigen Goldman-Sachs-Chefökonom »Lord« James O'Neill kreiert worden war. Russlands Staatspräsident Wladimir Putin hat seine Kollegen aus diesen Ländern und Vertreter weiterer Staaten für die zweite Wochenhälfte in die Weiten des Landes nach Ufa, der Hauptstadt der autonomen Region Baschkortostan geladen. Dort, nahe dem Ural-Gebirge, begann gestern ein Doppelgipfel, der sich stark von den Dauerkonferenzen der EU-Staats- und Regierungschefs sowie den G-7-Treffen unterscheidet. Mehr als 1.300 Kilometer von Moskau entfernt wird seit Mittwoch Weltpolitik gemacht: erst beim Gipfel der großen Schwellenländer BRICS (bis Donnerstag), dann beim Treffen der Schanghai Organisation für Zusammenarbeit (SCO) am Donnerstag und Freitag.

Für Russland – das nach Berichterstattung der meisten westlichen Medien »isoliert« sein soll – ist es nach dem bereits Mitte Juni stattgefundenem Internationalen Wirtschaftsforum in St. Petersburg der politische Höhepunkt des Jahres. Putin und sein Regierungschef Dmitri Medwedew wollen im Gebiet der Baschkiren nicht nur zeigen, dass die – je nach Berechnungsweise – sechst- bzw. siebtgrößte Wirtschaftsmacht der Erde weder politisch noch wirtschaftlich auf sich allein gestellt ist. In Ufa soll auch der inszenierten Hegemonie von USA und EU das Konzept einer multipolaren Welt – ohne angemessene und geduldete Vorherrschaft Washingtons – vorangetrieben werden. In der Millionenstadt am Rande des Ural-Gebirges geht es um eine gravierende Änderung der Rolle von BRICS: Aus dem eher informellen Zusammenschluss soll ein »handlungsfähiges Instrument« der Weltpolitik werden – ein ambitioniertes Ziel, das mehr als nur ein paar Unterschriften im Blitzlichtgewitter braucht.

Letzter Anstoß für die Forcierung dieses Projekts war aus russischer Sicht der selbstherrliche Akt, mit dem die Regierungen der USA, Japans, Deutschlands, Großbritanniens, Frankreichs, Italiens und Kanadas Russland 2014 aus dem informellen Gremium G 8 hinausgeworfen hatten. Seitdem dümpeln die alten »Industriemächte« als G 7 wieder auf Konfrontations- und Kriegskurs gegen Gott und die Welt, vor allem aber gegen die Russische Föderation. Und weil sich die politische Lage nie zufällig verändert, hatte auch dieser Akt seine Vorgeschichte und einen Namen: »Maidan«. Auf dem Platz in Kiew hatten USA und EU zuvor mit ihren einheimischen Parteigängern die inzwischen zweiten »Revolution« in der Ukraine seit deren staatlicher Abtrennung von Russland inszeniert. »Emanzipatorischer« Höhepunkt dieses Putsches war das Agieren des ihn tragenden faschistischen Mobs, inklusive der sofortigen Unterdrückung und wahllosen Liquidierung alles Russischen. Worauf sich die Russland zugehörig fühlenden Menschen in den östlichen Provinzen und auf der Krim von Kiew abwandten. Mit den bekannten Ergebnissen.

Es ist kaum verwunderlich, dass sich Regierende und Teile der Opposition Russlands von den Maidan-Geburtshelfern abwenden. Vom Westen erwartet der zutiefst kapitalistische Staat zwischen Wolga und Amur trotz »Sanktionen« weiter möglichst gute Geschäftsbeziehungen und Profite, aber keine Partnerschaft mehr. Moskau hatte weder eine Perspektive für einen NATO-Beitritt noch für eine EU-Kandidatur. Das Land galt Pentagonstrategen vielmehr auch nach dem Zusammenbruch der UdSSR als geeigneter Feindbildkandidat. Die Russen sehen jetzt ihre Zukunft im BRICS-Quintett – deren Staaten immerhin für rund 40 Prozent der Weltbevölkerung stehen.

In Ufa steht das Projekt einer Bank der Staatengruppe auf der Tagesordnung. Zwei Milliarden US-Dollar will Moskau dort einbringen. »Das neue Institut wird eine der großen multilateralen Banken«, zitiert die Nachrichtenagentur *dpa* den russischen Finanzminister Anton Siluanow. Das ist auch eine direkte Konsequenz des langjährigen Ringens Russlands und der anderen BRICS-Staaten um tiefgreifende Reformen des US-dominierten Internationalen Währungsfonds (IWF). Die werden dank faktischer Veto-Macht Washingtons in den Bretton-Woods-Institutionen seit Jahren vom US-Kongress blockiert. Jetzt

schaffen sich die Länder eine eigene Bank für Infrastrukturprojekte und für den Kampf gegen Krisenerscheinungen – ohne USA und EU. Ufa soll den Startschuss geben für den Beginn der praktischen Arbeit. Siluanow kann sich beispielsweise vorstellen, dass die Bank etwa das Projekt der »neuen Seidenstraße« – einer großen Magistrale von Asien bis nach Europa – mitfinanziert.

Ufa könne ein Meilenstein dafür sein, den Fünferbund zu einem »vollwertigen Mechanismus der strategischen Zusammenarbeit in Schlüsselfragen der Weltpolitik und Wirtschaft« zu machen, heißt es von den Veranstaltern. Verabschiedet werde in Ufa eine Strategie zur Wirtschaftsentwicklung bis 2020, so Putins außenpolitischer Berater Juri Uschakow. Der Präsident selbst plane bilaterale Treffen mit elf Staats- und Regierungschefs an den drei Gipfeltagen von BRICS und SCO, betont er. Themen seien auch das iranische Atomprogramm, die Krise in Griechenland, der Konflikt in der Ukraine sowie weitere globale Probleme. (Quellen: dpa, AFP)

<http://www.jungewelt.de/2015/07-09/030.php>